

Holzüberdachung selber planen: Schritt-für-Schritt-Anleitung vom Aufmaß bis zur Montage

Eine Holzüberdachung besteht aus mehr als nur sichtbaren Balken. Pfosten, Träger und Sparren müssen statisch korrekt angebunden werden, und die Wasserableitung will von Anfang an mitgedacht sein. Dieser Leitfaden erklärt die grundlegenden Zusammenhänge, damit Sie Ihr Projekt fundiert planen können.

Das Tragwerk verstehen

Das Holztragwerk einer Überdachung besteht aus drei tragenden Elementen: Die Pfosten stehen senkrecht auf dem Boden oder einem Fundament und nehmen die Lasten auf. Querbalken, sogenannte Träger, verbinden die Pfosten oben und schaffen die Auflager für die schräg liegenden Sparren. Diese tragen wiederum die Dachdeckung. Jedes Element hat eine klar definierte Aufgabe, und die Verbindung zwischen ihnen bestimmt, ob die Konstruktion dauerhaft standsicher ist. Holzart, Querschnitte und Verbindungsmittel müssen zur geplanten Spannweite und zu den anzusetzenden Lasten passen. Aus einem Foto oder der Grundfläche allein lassen sich diese Angaben nicht zuverlässig ableiten.

Pfosten fachgerecht anschließen

Pfosten leiten die Lasten aus dem Dach in den Untergrund ab. Bei einer am Gebäude angeschlossenen Überdachung muss geklärt werden, ob und wie die Wand Lasten aufnehmen kann. Die Wand dient in der Regel als Auflager für einen Firstbalken oder Träger, trägt aber nicht die gesamte Dachlast. Freistehende Konstruktionen benötigen eigene Fundamente, die frostsicher und tragfähig genug für die zu erwartenden Lasten sind. Der vorhandene Terrassenbelag sagt nichts über die Tragfähigkeit des Untergrunds aus. Eine Prüfung vor Ort durch eine Fachkraft ist daher unerlässlich, bevor Maße und Anschlüsse festgelegt werden. Pfostenanschlüsse müssen gegen Korrosion geschützt und so ausgeführt sein, dass Feuchtigkeit nicht in das Holz eindringt.

Anschlüsse an Träger und Sparren

Die Verbindungen zwischen Pfosten, Trägern und Sparren werden als Anschlüsse bezeichnet. Sie übertragen Kräfte, die durch Wind, Schnee und die Eigenlast des Daches entstehen. Je nach Konstruktion kommen hier zimmermannsmäßige Verbindungen wie Zapfen oder blattartige Überschiebungen zum Einsatz. Metallische Verbindungsmittel wie Winkel, Laschen und Schrauben ergänzen oder ersetzen diese Techniken. Für die Ausführung relevant sind die gewählten Holzquerschnitte, die zu übertragenden Lasten und die korrekte Ausrichtung der Bauteile. Eine statische Planung legt fest, welche Anschlüsse wo und in welcher Ausführung notwendig sind.

Wasserableitung planen

Ohne durchdachte Entwässerung staut sich Regenwasser auf oder neben der Überdachung und kann Schäden an der Konstruktion, am Gebäude und am Untergrund verursachen. Die Dachdeckung muss ein ausreichendes Gefälle aufweisen, damit Wasser gezielt abfließt. Rinnen und Fallrohre leiten das Wasser kontrolliert nach unten. Dabei sind die Anschlüsse an der Wand und die Führung am Boden so zu gestalten, dass das Wasser keinen Schaden anrichtet. Bei freistehenden Überdachungen muss auch die Ableitung über die eigene Fundamentfläche berücksichtigt werden. Produktvorgaben zu Gefälle, Befestigung und Fugen der gewählten Dachdeckung gehören in die Planung.

Wetterschutz und Holzschutz

Holz im Außenbereich ist dauerhaft der Witterung ausgesetzt. Ohne Schutzmittel und konstruktiven Holzschutz verkürzt sich die Lebensdauer erheblich. Der konstruktive Schutz beginnt bei der Planung: Alle Schnittkanten und Hirnholzflächen sollten so angeordnet sein, dass Wasser ablaufen kann statt in die Faser einzudringen. Pfosten sollten nicht direkt auf dem Boden aufliegen, sondern auf Metallschuhen oder einer anderen trockenen Auflagerung sitzen. Die Wahl der Holzart beeinflusst ebenfalls die Beständigkeit. Welche Maßnahmen im konkreten Fall sinnvoll sind, ergibt sich aus der Planung für die gewählte Konstruktion und die örtlichen Bedingungen.

Warum Fachplanung nicht vermeidbar ist

Die Prinzipskizze einer Überdachung zeigt, wie die einzelnen Teile zusammenhängen. Sie ersetzt jedoch keine statische Berechnung und keine Detailplanung der Anschlüsse. Maßtoleranzen, Untergrundverhältnisse und Lastannahmen müssen vor Ort beurteilt werden. Ein vollständiges Angebot enthält Angaben zu Holzqualität, Querschnitten, Verbindungsmitteln, Dachdeckung und Entwässerung. Vergleichen Sie mehrere Angebote auf derselben Grundlage und fragen Sie nach, wenn Positionen fehlen oder unspezifisch beschrieben sind. So vermeiden Sie, dass nach Auftragsbeginn zusätzliche Kosten entstehen, die nicht eingeplant waren.

Weitere Ratgeberthemen zur Holzüberdachung

[Holzüberdachung Berlin | Projekt planen und anfragen](#)

[Terrassenüberdachung aus Holz: Das komplette Planungspaket für Berlin](#)